



Julie Peters

## *Das Lied der Sonnenfänger*

Aus dem amerikanischen Englisch von Rainer Nolden

Rowohlt 2012 • 528 Seiten • 9,99 • ab 16 J.

Der Roman beginnt im Oktober 1894 in Queenstown, Neuseeland, und wir befinden uns mitten in der Auswanderung der Familie O'Brien. Diese hat, nachdem es in Irland für sie keine Verdienstmöglichkeiten mehr gab, beschlossen nach Neuseeland zu gehen. Zu der Familie gehören Edward und Helen und ihre drei Kinder Walter, Finn und Emily, sowie Walters Ehefrau Siobhan. Von Siobhans Mitgift wird das ganze Unterfangen bezahlt. An ihrem neuen Zuhause angekommen, welches zunächst aus einer kleinen Holzhütte besteht, beginnen sie ihr neues Leben als Schaffarmer.

Edward hat von Siobhans Geld Land und Tiere gekauft und startet sehr optimistisch in seine Zucht. Ganz im Gegensatz zu Walter hält es Finn nicht sehr lange im Haus seiner Eltern und er bricht zu einer Reise mit unbekanntem Ziel auf. Unterstützung bekommen die Männer noch von dem Einheimischen Amiri.

Die Frauen organisieren den Haushalt und hängen ihren eigenen Träumen nach. Emily möchte unbedingt schreiben und verfasst heimlich Geschichten und Gedichte. Siobhan möchte gerne Kinder bekommen, wird aber von ihrem eigenen Mann nicht angerührt. Schnell wird klar, warum der tagsüber unglaublich liebevolle Walter seine Frau nachts nicht beachtet. Er hat sich nicht unter Kontrolle und kann nur zum Höhepunkt gelangen, wenn seine Frau Schmerzen hat, daher schlägt er Siobhan und ist sehr grob zu ihr. Weil er es aber sofort nach dem Akt wieder bereut, schwört er sich, seine Frau nie wieder anzufassen. Da Siobhan sich aber sehnlichst ein Kind wünscht und sich minderwertig fühlt, gerade weil ihre Schwiegermutter Helen noch eins bekommt, flüchtet sie sich in eine Affäre. Der Maori Amiri hat es ihr mit seiner wilden Art einfach angetan und so treffen die beiden sich regelmäßig in seiner Hütte, bis das unvermeidbare geschieht. Siobhan wird schwanger und hat seit Wochen nicht mit ihrem Mann geschlafen. Wie soll sie da ein Kind austragen?

Auch bei Emily läuft das Leben nicht so, wie sie es sich ausgemalt hat. Sie ist sich ihrer Gefühle für ihren langjährigen Freund Aaron nicht wirklich bewusst und fällt daher auf Will rein, der aber nur an ihrer Mitgift, einem Stück Land, interessiert ist, da er dort Gold vermutet. Sie lässt sich auf eine vorschnelle Hochzeit ein und stürzt damit wortwörtlich ins Verderben. Wenige Tage vor der Hochzeit fällt sie bei einem Streit mit ihrer Schwiegermutter die Treppe hinunter und zieht sich einen offenen Bruch am Bein zu. Sie fällt in eine schwere Depression und wird erst abhängig von Morphium und später von in der Apotheke erhältli-

Eine Rezension von  
Larissa Immel



---

chem Heroin. Ihr Traum vom Schreiben und die unerschütterliche Freundschaft zu Aaron helfen ihr wieder auf die Beine, aber wird er sie noch retten können?

Das Buch ist in vier Teile gegliedert, was den Gesamtplot zügig voran bringt, da immer ein paar Jahre übersprungen werden, aber gar nicht nötig gewesen wäre. Gerne hätte ich an der ein oder anderen Stelle mehr erfahren und genauer gewusst, wie bestimmte Dinge passiert sind. Leider wurde sich auch nicht die Zeit genommen alle wichtigen Charaktere zu beschreiben: Zum Beispiel wird Amiri, der ja durchaus eine sehr wichtige Rolle spielt, nur sehr wenig beschrieben, außer dass er sehr zärtlich, gut im Bett und im Gesicht tätowiert ist, erfährt man nicht viel. Dass er ein Maori ist, wird zwar erwähnt, aber die Bedeutung wird nicht klar.

An dieser Stelle muss ich dazu sagen, dass es mein erster Neuseelandroman war und ich ohne Vorkenntnisse an die Lektüre gegangen bin. Der Leser erfährt nichts über die Maori, sondern wird noch dadurch verwirrt, dass ganz zu Beginn des Buches ein Maori-Junge Erwähnung findet, der als Sklave gehalten wird und im Gegensatz dazu Amiri auftritt, der unabhängig, gebildet und anerkannt ist. Ich hätte mir ein wenig mehr Erklärung gewünscht, warum die Stände der beiden so unterschiedlich sind. Auch Edward, der Kopf der Familie O'Brien, bleibt ein wenig blass, obwohl er die treibende Kraft ist, was die Auswanderung und auch die Farm betrifft.

Die Sprache ist an vielen Stellen sehr schön und vermittelt ein gutes Bild von Neuseeland und seiner tollen Landschaft. An anderer Stelle ist die Sprache dann sehr einfach und plump. Das kommt daher, dass der allwissende Erzähler teils auch die Gedanken aus Sicht kleiner Kinder wiedergibt. Das ist auf der einen Seite natürlich schön, da man viele verschiedene Sichtweisen hat, aber es stört den Lesefluss ein wenig.

Generell ist die Geschichte gut angedacht und die vielen verschiedenen Plots bringen Abwechslung. Dadurch leidet aber ein wenig die Tiefe. Ich hätte mir wirklich gewünscht, dass sich die Autorin mehr Zeit genommen hätte und Geschehnisse rund um die Familie umfassend erzählt gewesen wären. Das Ende ist relativ abrupt, aber dadurch ist der Weg auch frei für eine Fortsetzung, die auch mit "Im Land des Feuerfalken" bereits erschienen ist.

Noch ein kurzes Wort zu Cover und Titel: Das Cover ist schön gestaltet und das Boot in Anfahrt auf eine grüne Insel symbolisiert sowohl die Auswanderung ins Unbekannte, als auch den Abenteuersinn von Finn, der ständig mit unbekanntem Ziel umherreist. Der Titel hat leider mit der Handlung gar nichts zu tun. Man erfährt nicht, wer die Sonnenfänger sind, auch die umgedrehten Jahreszeiten führen hier zu keiner Erklärung und auch mit Musik, selbst wenn es nur die Musik der Wälder, des Wassers oder so weiter symbolisieren soll, hat es nichts zu tun. Ich kann keinen Zusammenhang herstellen.

Ich vergebe solide drei Sterne, da mir die Geschichte als solche gut gefallen, aber mir einfach zu viel gefehlt hat!